

Die Volks-Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
17. Jahrgang für Anhalt und Thüringen. 1928

Belegpreis: monatlich 2 RM., bei 2 maligen Zahlungen 2 1/2 RM. ausschließlich...
Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. — Postfachkonto Zeitschriften 20 512.

Halle-Saale
Mittwoch, 1. Februar 1928

Anzeigenpreis: Die 1. Spalte 20 mm breit...
Elaene Berliner Berlin: Bernburger Str. 50, Fernruf am Kurpark Nr. 6 290

Das Hin und Her der Zentrums-Politik

Was will die „Partei der Mitte“?

Neuer scharfer Zentrumsvorstoß — Die deutschnationale Kritik im Reichstag eine bewußte Stärkung des deutschen Standpunktes gegenüber Frankreich — Die unerhörte Rede des Abg. Witzka (Z.) eine starke Schwächung unserer außenpolitischen Lage

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
ka. Berlin, 1. Februar.
Die große außenpolitische Kampfsache im Reichstag hat wieder...
Die große außenpolitische Kampfsache im Reichstag hat wieder...

auf die Wünsche der Gewerkschaften letzten Endes dieses selbst...
der Antikommunisten in den eigenen Reihen entgegenzukommen.

Das Zentrum ist pöppeliger als der Papst
und beschaupet, die Feststellung freigelegt, es gäbe ja auch noch...
ander politische Möglichkeiten für Deutschland, als nur immer...

von deutschnationalen Seite wird mit ruhiger Klarheit darauf...
hingewiesen, daß man sich des Spiel mit dem Feuer oft genug...

seine eigenen Wege geht
und zu Gunsten des gerade in den letzten Tagen so lebendigen...

die Arbeiterschaft lösen.
Zunehmend ist man auf Seiten der Deutschenationalen nicht so...

Die Königsberger Einweihungsfeierlichkeiten

Die Studentenhaft nimmt nicht an der Feier teil.
(Meteorographische Meldung)
Königsberg, 1. Februar.
In den gestern stattgefundenen Feierlichkeiten Gelegenheit der...

Das Letzton-Vorbes-Vorbot im Rheinland

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
ka. Berlin, 1. Februar.
Wie wir von untermittelter Seite hören, wird die heutige...

Der unparteiische Vizepräsident

In der Antikesset hat man anlässlich der Zusammenkunft im...
Reichstages, eingeleitet durch eine ungeschicklich milde Rede des...

Das Prinz-Albrecht-Palais für König Amanullah

ka. Berlin, 1. Februar.
Wie wir bereits vor längerer Zeit berichteten, waren die...

Sozialdemokratie und Unitarismus

Von Dr. Hölcher, M. d. Württemb. Landtages.

Der das Wesen und die Ziele der „deutschen“ Sozialdemokratie...
einem einzigen feindlichen Feind, muß sich bei jeder Gelegenheit...

Das positive Ergebnis der Berliner Konferenz ist, daß die...
erhofften Ergebnisse nicht durch die Inaktivität, auch nicht...

Nichts als Söhn und schrofte Ablehnung

Weitere Pariser Pressestimmen zur Streikantende.

Paris, 1. Februar.
Die Pariser Presse beschäftigt sich weiterhin eingehend mit...

Auch das „Journal“ unterbreitet den gleichen Gedanken, daß...
die Rheinlandbesetzung ein Hindis für die Reparationen sei...







Magdeburger Börse

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Sächs. Lech. Phosphor, Magde. Frsenbr., Magde. Allg. Gas, etc.

Leipziger Börse

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Adia, Leipzig, Sächs. Bk., etc.

Glücksgüterfabriken mit einem größeren Aktienpaket beteiligt sind, vorzuziehend die hierin beteiligten werden. Der Aktienkurs der Glücksgüterfabriken brühte im Verlaufe des Monats...

Getreide und Produkte

Berlin, 1. Februar. In der Lage des Getreidemarktes ist immer noch keine Milderung eingetreten, der Druck der Nachfrage für annehmenden Auslandsbezugspartien hält an...

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berlin, 1. Februar 1925. Für 100 kg Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Diech

Amsteler Börse Schweißblechmarkt vom 1. Februar. Auftragsbestand der Rindern 1888 bis 1925...

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Ochsen, Bullen, Kühe, etc.

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland für Kupfer, Zinn, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Kupfer, Zinn, etc.

Deutsche

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 1. Februar. Notierungen des Vereins für den Handel in Baumwolle...

Amerikanische Börsenberichte

New York. 31. J. 30.1. Tagesnotierungen für Baumwolle, Kupfer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Baumwolle, Kupfer, etc.

Wochenberichte

Silber, ausländisches 66,75 67,12. Gold, amerikanisches 148,00 148,00. etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Silber, Gold, etc.

Wochenberichte

Chicago. 31. J. 30.1. Weizen per März 109,00 110,25. Hafer per März 127,12 127,88. etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Hafer, etc.

Wochenberichte

Wien per März 109,00 110,25. Hafer per März 127,12 127,88. etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Hafer, etc.

Wochenberichte

Wien per März 109,00 110,25. Hafer per März 127,12 127,88. etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Hafer, etc.

Seipzig, 1. Februar. (Reiberei.) Santo Lloyd 55; Stammgarn Silbertr. 107; Ley Anstalt 10; Banctextor 31 1/2; Bahk Gummis 55; Meißner Bank 105; Wolf Wenden 55; Jörbing 30 1/2.

Berliner Devisen-Kurse

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Telegraphische Anzeiger, Buenos Aires, London, etc.

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Wagdeburg, 1. Februar. (Weißhuder.) Preis für Weißhuder einjährig zum 1. Februar 1925...

Eigene Funkmeldung.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Abtauschscheidung, Aktien, etc.

Berliner Börse vom 1. Februar 1925.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Calmen Arb., Carl. Wasser, etc.

Ohne Gewähr für Hörfeld.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Telefon Berl., Thierk. Berl., etc.









Hallesche Zeitung

# Mitteldeutsche Frauenzeitung

für Frauenarbeit und Frauenwirken

Partei dienstbar + Die Zeitung bringt die Nachrichten des Frauen-Verbandes der Provinz Sachsen

Heft 3 + Halle (Saale), 1. Februar 1928 + Nummer 3

## Wie kann Frauenvertretung in den Parlamenten gestärkt werden?

Von Dr. Boris Hertwig-Bänger, Braunschweig

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Zahl der weiblichen Abgeordneten mit jeder Neuwahl zurückgegangen ist. In der Reichstagswahl 1919 waren unter 423 Abgeordneten nur 33 Frauen, das sind 7,8%. Im jetzigen Reichstag sind unter 493 Abgeordneten nur 33 Frauen, das sind 6,7%. Im jetzigen preussischen Landtag sind gegenüber dem 1921 gewählten ein Verlust von 3 weiblichen Abgeordneten zu verzeichnen, im gegenwärtigen sächsischen Landtag ein Verlust von 2. Auch in den Gemeindevertretungen ist die Zahl der Frauen zurückgegangen. In vielen ist überhaupt keine Frau, häufig findet man nur sozialistische Frauen. Die Frau, die in einer politischen Partei mitarbeitet, wird gegenüber dem Mann häufig in der Wahlkammer nicht so geschätzt wie die Parteien bei Aufstellung der Kandidatenlisten den Männern gegenüber sehr entgegenkommend waren, daß sie bei jeder Neuwahl die Haltung gegenüber Frauenlandtagsmitgliedern, von manchen Seiten sogar feindselig gegenüber zu finden. Der Grund für diese ablehnende Haltung ist nicht in der Person zu suchen, daß die weiblichen Abgeordneten nicht nur die gleichen, sondern die Zahl der männlichen Bewerber wird immer mehr. Jeder Bezirk im Wahlkreis möchte seinen Frauenanteil an jeder Stelle sehen, die verschiedenen Berufsorganisationen fordern mit Nachdruck eine Vertretung im Parlament und die Frauen werden dabei nur wie eine Berufsgruppe betrachtet. Der Gesichtspunkt, daß bei der Auswahl der Kandidaten die Persönlichkeit vor allem den Ausschlag geben sollte, tritt leider vielfach infolge anderer Rücksichten in den Hintergrund.

Es ist zu erklären, daß schon seit mehreren Jahren vor den Wahlen in Frauenkreisen, die dem Bunde deutscher Frauenvereine nahe stehen, der Gedanke einer Frauenpartei oder wenigstens besonderer Frauenlisten aufgetaucht und wiederholt worden ist. Zu der Frage einer Frauenpartei siehe unten. Es würde damit die politische Zersplitterung der Frauen leider mit jeder Wahl zunimmt, nur noch vermehrt werden. Ich bezweifle auch, ob sich genug Anhängerinnen für eine Partei finden würden, der die wichtigste Voraussetzung einer Partei, die lebensfähig sein und bleiben soll, eine einheitliche Weltanschauung, fehlen würde. Und selbst wenn einige Frauen gewählt würden, so wäre die praktische parlamentarische Arbeit wenig ersprießlich für sie, denn zu einer Fraktion würde ihre Zahl nicht ausreichen (es gehören mindestens 15 dazu), und infolgedessen könnten sie auch nicht ihren Einfluß in den Ausschüssen, wo die sachliche Arbeit geleistet werden kann, geltend machen.

Es steht es nun mit der praktischen Durchführbarkeit von Frauenlisten? Zunächst: Sind sie nach dem Reichswahlgesetz zulässig? Es findet sich keine Bestimmung darin, die diese Frage verneint. Zur Zulassung eines Wahlvorschlages genügt es, daß mindestens 500 Wähler ihn unterzeichnet haben und die Kandidatinnen am Wahltag 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahr Reichsangehörige sind. Ein gesetzliches Hindernis besteht nicht. Wie wäre die praktische Verwirklichung zu denken? Man m. G. nur überparteiliche Frauenlisten in Frage, d. h. auf denen Vertreterinnen verschiedener Parteien aufgestellt werden. Denn Frauenlisten innerhalb einer Partei würden von den Parteien nicht zugelassen werden. Praktische Beispiele von überparteilichen Frauenlisten liegen bereits vor. In den Wahlen zur Angestelltenversicherung haben vereinigte Frauen aus verschiedenen Parteien eine Liste aufgestellt. Das käme unseres Erachtens doch noch erst auf einen Versuch an, der allerdings frühzeitig unternommen werden sollte, um den Landesverbänden die nötige Zeit zur Beratung und Organisation zu lassen.

Listen der Frauenberufsverbände einen guten Erfolg erzielt. Auch der Vereinigung Göttinger Studentinnen ist es durch Aufstellung einer eigenen Liste gelungen, eine Vertreterin in die Studentenkammer zu bringen. Ferner ist in einer Anzahl Gemeinden der Versuch einer Frauenliste bei den Gemeindevahlen geblüht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß bei diesen Wahlen die politischen Gesichtspunkte nicht im Vordergrund stehen und es deshalb keine Schwierigkeiten bereitet, Frauen verschiedener Parteirichtung auf einer Liste aufzustellen. Anders liegt die Sache bei Landtags- und Reichstagswahlen. Angenommen, eine neutrale große Frauenorganisation des Landes oder Reiches, z. B. ein Landesverband von Frauenvereinen oder der Bund deutscher Frauenvereine, nähme die Führung in die Hand und wollte eine überparteiliche Frauenliste aufstellen. Würde es nicht auch da Kämpfe geben auf Grund der verschiedenen parteipolitischen Einstellung? Wer Spitzenkandidatin werden soll, ob jede Partei, ganz gleich, ob groß oder klein, mit einer Vertreterin berücksichtigt werden soll, oder ob Führerinnen von Organisationen, die parteipolitisch vielleicht noch gar nicht hervorgetreten sind, den Vorrang bekommen sollen usw. Daß Sozialdemokratinnen sich an einer solchen überparteilichen Liste beteiligen würden, erhebt sich mir höchst zweifelhaft. Die Sozialdemokratische Partei hat außerdem bisher im Verhältnis die meisten Frauen in die Parlamente gebracht.

Wie wären wohl die Wahlausichten für eine überparteiliche Frauenliste? Die Frauen, die durch Zugehörigkeit zu Frauenorganisationen Solidaritätsgefühl bekommen haben und von der Notwendigkeit weiblicher Mitarbeit in den Parlamenten überzeugt sind, würden aller Wahrscheinlichkeit nach die Frauenliste wählen, aber es gibt noch genug Frauen, die leider kein eigenes politisches Urteil haben und ohne Nachdenken die Liste wählen, für die der Ehemann stimmt oder die auch aus Voreingenommenheit gegen eine der aufgestellten Frauen die Frauenliste ablehnen würden, und so wären die Wahlausichten bei den politischen Wahlen sehr unsicher. Zum mindesten müßte eine sehr eingehende Aufklärungs- und Werbearbeit erfolgen, und diese kostet viel Geld. Nehmen wir aber einmal an, die Frauenlisten wären erfolgreich gewesen, dann würden die gewählten Frauen sich den Fraktionen ihrer Parteien anschließen müssen, und die parteilosen Frauen müßten sich klar werden, bei welcher Partei sie Anschluss suchen wollen, denn ohne den Rückhalt einer Fraktion sind sie, wie gesagt, im Parlament einflusslos. So bedeutet die Frauenliste also nur ein Mittel, um auf diese Weise mehr Frauen in die Parlamente zu bringen, als es durch die Parteien jetzt geschieht. Keinesfalls kann und soll aber damit auch die Gewähr für ein geschlossenes Zusammengehen bei der späteren parlamentarischen Arbeit geboten werden.

Die letzte Frage wäre: ist es ratsam, schon jetzt den Weg der überparteilichen Frauenlisten zu beschreiten? Ich meine, zunächst muß doch noch weiter auf die Parteien dahin eingewirkt werden, daß sie ihren Widerstand gegen die Aufstellung weiblicher Kandidatinnen an sicheren Stellen aufgeben und die Frauen auf ihren Listen entsprechend ihrer Bedeutung berücksichtigen. Daß in dieser Richtung von den weiblichen Mitgliedern jeder Partei stärker als bisher gearbeitet werden muß, ist selbstverständlich. Sehr unterstützbar würde diese Arbeit aber durch die Hilfe der großen neutralen Frauenorganisationen. Es ist darum außerordentlich zu begrüßen, daß der Bund deutscher Frauenvereine schon jetzt mit den Vorarbeiten begonnen hat. Er hat bekanntlich Fragebogen für Wahlvorschlüsse geeigneter Kandidatinnen ausarbeiten lassen, die dann vom Landesverband an die Parteien übermittelt werden. Der Landesverband sächsischer Frauenvereine hat sich mit einem

Schreiben an die Frauenausschüsse der Parteien gewandt und um Namensnennung der Kandidatinnen gebeten, die bei den nächsten Wahlen aufgestellt werden sollen. Er will dann für diese Kandidatinnen eintreten und die Lösung ausgeben, daß nur die Parteien unterstützt werden sollen, die Frauen an sicherer Stelle aufgestellt haben. Eine Entfälschung dieses Sinnes ist schon vor einiger Zeit in einer Versammlung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins, Ortsgruppe Dresden, einstimmig gefaßt worden.

Sollten diese Bestrebungen der neutralen Organisationen zusammen mit der Tätigkeit der Frauenausschüsse innerhalb der Parteien doch nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, dann bleibt als letztes Mittel immer noch die Aufstellung überparteilicher Frauenlisten. Die jetzt eingeleiteten Arbeiten der neutralen Frauenorganisationen werden gegebenenfalls dazu dienen, in kurzer Zeit solche Frauenlisten aufzulegen zu bringen.

Jedenfalls gilt es, allen Bestrebungen, die Mitarbeit der Frauen in den Parlamenten zurückzudrängen, energisch entgegenzutreten und die Frauen, die sich ihrer Pflichten und Rechte als Staatsbürgerinnen noch nicht bewußt sind, aufzuklären, damit der Frauenwille in den öffentlichen Körperschaften durch stärkere Frauenvertretung sich intensiver auswirken kann und dadurch die Gesetzgebung nicht nur für Mann und Frau, sondern auch durch Mann und Frau so gestaltet wird, wie sie der Gesamtheit des deutschen Volkes am besten dient.

## Nachdenkliches über Öffentlichkeit

Von Herrensanwalt Wolff, Stettin

Mehr denn je verlangt unser heutiges Leben die Aufmerksamkeit ja die Mitwirkung der breiten und breitesten Öffentlichkeit. Die Staatsaufgaben nach der politischen Umgestaltung fordern gebieterisch das Verständnis, das Interesse und die Mitarbeit des Staatsbürgers, der nicht mehr Untertan, nicht mehr Objekt der Gesetzgebung oder gar des absoluten Herrschers ist, sondern selbst den Staat verkörpert. Deshalb muß in jedweder, der inneren sowie der äußeren Staatspolitik immer wieder das Bewußtsein geschärft, das Verantwortungsbewußtsein aufgerufen, ja die Pflicht der Tat eingehämmert werden.

Jeder Politiker, noch mehr jeder Vaterlandsfreund freut sich daher, wenn in breiter Öffentlichkeit die brennenden Tagesfragen die Probleme der Regierung und Staatsraison nach wissenschaftlichen und praktischen Gesichtspunkten die eingehendste Erörterung finden.

Und dennoch gibt es für den besinnlichen Menschenfreund, für den verantwortungsbewußten Denker und Beobachter oft Momente, in denen er vor der Öffentlichkeit oder besser gesagt vor dem Mißbrauch der Öffentlichkeit zurückschauert, wenn er die Wirkung beobachtet, die die öffentliche Behandlung von Straffällen, Unmoralitäten u. a. durch Organe der Presse, durch Vorträge, Schaustellungen und sonstige Darbietungen nach sich zieht. Es ist gerichtsnotorisch und in den Fachschriften der Kriminalwissenschaft wiederholt nachgewiesen, wie Berichte über Kriminalfälle bestimmter Art die Nachahmung anreizen und zum Verwechseln ähnliche Fälle verursachen. Ich brauche nur zu erinnern an die vielen und großen Wertpapier- und Geldzeichen-Fälschungen der letzten Jahre. Jedem aufmerksamen Zeitungsleser stoßen sofort die verblüffenden Ähnlichkeiten auf.

Warum müssen alle Kriminalfälle — die wenigen unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelten Fälle können bei dieser Betrachtung außer acht gelassen werden — öffentlich verhandelt werden und so den „Kriminalstudenten“ schätzenswerte Wissensbereicherung bringen? Warum die Öffentlichkeit des Verfahrens? Doch in erster Linie zum Schutze des Angeklagten gegen Willkür und Rechtsbeugung, die man aus den Zeiten der Kabinettsjustiz in übelster Erinnerung hatte.

Trifft denn das auch für die heutige Zeit zu? Mit nichten! Im Gegenteil wird oft genug durch öffentliche Verhandlung einem harmlosen Angeklagten in Sachen, die das öffentliche Interesse gar nicht berühren, mehr geschadet wie genützt. Man denke nur an die vielen Verhandlungen der Kriegswirtschaftszeit!

Ein weiteres, sehr trübes Kapitel sind die fast Legion zu nennenden Kapitalverbrechen, die Morde an den Nächstehenden, wie Ehegatten, Kindern und Eltern, die souveräne Mißachtung des höchsten Individualgutes des Lebens des Mitmenschen. Geradezu epidemisch treten sie auf und die Gleichartigkeit der Ausführung mit Revolver, Art und Gas weist zwingend und warnend hin auf die Veröffentlichung ähnlicher Verbrechen und den darin liegenden Reiz der Nachahmung. Schauernd sieht man die Anzahl der Selbstmorde, jetzt beschönigend „Freitod“ genannt. Man vergesse nicht die Suggestivwirkung. Langjährige Erfahrung bestätigt die verheerende Wirkung des Nachahmungstriebes.

In gleichem Atem sind zu nennen die Verbrechen gegen das leimende Leben. Eine geradezu wüste Propaganda in Wort und Bild, Schrift und Kino züchtet, man möchte sagen systematisch, diese schlimmste Seuche, die an unserem Volkstörper zehrt, die schon Roosevelt als Selbstmord der Nation bezeichnete.

Ist es notwendig, daß unsere wackere Polizei durch Vorträge und Lehrveranstaltungen in Jiu-Jitsu eines ihrer wirkungsvollsten

Schutzmittel in dem schweren Kampf mit der Verbrechenswelt raubt wird? Fünfzehn-, sechzehnjährige Lummel behaupten jetzt schon dieser Waffe bei Raubzügen und sonstigen Verbrechen. Muß denn auch von sog. wissenschaftlicher Seite alles „aufgeläutert“ werden, was in die Werkstatt des Verbrechens gehört? Was der Wissenschaft dient, braucht durch den Staat immer in die Öffentlichkeit gegen Zeilenhonorar gedrückt werden. Ich weiß, daß dies ein hartes Wort ist, aber die nötige Sorge um die Zukunft unseres Volkes fordert Mäßigkeit!

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.“ Dieses Wort muß uns aufrufen. Es bedeutet für uns: Öffentlichkeit, was ihr gebührt! Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Der Sinn der demokratischen Öffentlichkeit ist nicht mißbraucht werden infolge Unverständes, der die Welt heute noch starken, deutschen Eigenbaumes bedroht; er hat zutreten da, wo das höhere Staatsinteresse es fordert, und schrankenlose Veröffentlichungen die Grundlagen der Lebensordnung bedroht und damit das Staatsgefüge in Frage gestellt wird.

## Meine Jungen und ihre Tiere

Von Hanna Kriete, Stadtröda

„Mein Verdienst ist es nicht, daß meine Jungen so sehr Freunde sind. Ich besaß eine Abneigung und Angst, ein Tier zu fassen, und hatte als Großstadtkind kaum Gelegenheit, mich in Berührung zu kommen. Doch hier wurden mir ihre Kenntnisse zum Erlernen, wir kennen uns daher näher und zusammen an ihnen. Unser erster gemeinsamer Jungvogel, ein Weidenfänger, entdeckte vor ihm. Es war ein ganzes Tierchen, das noch nicht fliegen konnte. Sorgsam nahm ich es und steckte es unter seine Feder. Das vor Angst schreiende Tierchen beruhigte sich bald. Hans war 13 Jahr alt, ein verschlossener, verstoßener, verlagerter Junge, dem niemand etwas anzufangen wußte. Um seinen Namen meist ein häßliches, hämisches Lächeln. Als Hans nun das nach Hause trug, lugte er des öfteren vorsichtig unter das ob der Bussard noch lebte; sein Gesichtsausdruck war weich. Ich wußte nun, wo Hans zu finden war. Er verbrachte die ganze Zeit über das Tier getreulich versorgt. Es bekam für 50 Pf. rohes Fleisch, im übrigen frach es; was wir festsetzten. Als der Bussard größer und kräftiger wurde, das Fliegen lernen und das wurde kunstgerecht geübt, dazu aus dem Käfig geholt, etwas in die Höhe gehalten, ab gewiegt und dann losgelassen. In wenigen Tagen war das Tier so weit, daß es auf einen Baum fliegen konnte, ein Tag später ließ es sich nicht mehr fangen. Aber wie große Freude der Kinder, als der Mäusebussard auch die nächste in unserer Nähe blieb, auf dem Hausdach oder auf dem Dach und zu uns herunter sah. Jeder, der kam, mußte dem treuen Bussard bewundern. Doch eines Tages spürte der Vogel seine Kräfte und daß seine Heimat nicht unser Vorhof war, er erhob sich der Mäusebussard vom Baum, kreiste einige Male den Hof, stieg dabei langsam höher, bis er sich in die Höhe schob und dann immer kleiner werdend, bis er schließlich verschwand. Nach einem Jahr, das meine Jungen von unserer Mäusebussard. — In diesem Jahre, als aus dem Neste gefallene Vögel, die, wenn sie lebensfähig groß gepflegt wurden. Und wie erfindend das meine sind, meine Schwachköpfigen. Ein Loch in der Erde, das Starfalten eingerichtet, es wird gut mit Gras ausgepflastert, keine Raube daran kann, nimmt man einen hölzernen Behälter, in dem der Glaseinsatz fehlt, dies kommt an Gang, und der Starfalten ist fertig. Futter gibt es genügend, man braucht nur die Erde umzugraben, die Würmer genug. Was ich auch manchmal feuze, Graberei nicht zur Verschönerung des Gartens beiträgt. Meisen, Spatzen und meine Jungen kimmern das was manches muß ich mir stillschweigend gefallen lassen, Jungen mich von der Notwendigkeit ihres Tuns überzeugt, verabschiedet Heinz plötzlich während des Unterrichts ein Tisch. Etwas ärgerlich sage ich: „Heinz, was soll das?“ — „Nur meinem Vogel etwas zu fressen geben, der sehr hatte Hunger.“ — Auf einem Spaziergang entdeckte ich Jungen in einem Garten, der einen hohen Baum mit hatte, zwei kleine Meisen. „Ach, Fräulein Kriete, die müssen wir holen.“ — „Aber Jungen, ihr könnt doch einen fremden Garten.“ — „Doch, doch, die Leute haben Raube, die haben wir schon einmal gesehen, die frisst ganz Meisen.“ Und ehe ich noch etwas sagen konnte, ist er drüber und hat die Vögel geholt. Fünf Minuten gegnet uns tatsächlich eine Raube. „Sehen Sie, Fräulein wie gut, daß wir die Vögel geholt haben, das ist die Raube, Altes, gegen 10 Uhr. Ist es mir, als höre ich vor meinem Tür ein leises Tappen. Erschreckt eile ich hinaus, es kein Kind ausziehen! Ich entdeckte auf dem Hofe ein Nest mit dem Hemb beiseite. So reißt kein Kind aus leicht ist es krank! Doch da ruft Erich schon: „Fräulein“



noch mehr Kinder, wir suchen Glühwürmchen. Ach, Sie bloß, wie schön, noch nie im Leben habe ich eins gesehen und richtig, außer Erich sind noch einige Fremdenmache da. mir ordentlich leid, daß ich der Freude ein Ende machen zu Bett schafen muß. Aber ein kleines Weibchen machen lassen von dem Glühwürmchen, bis ich merke, daß bei den der Schlaf kommt. — Wollte ich von all unseren Tiererlebnissen, von unserer Wespenzucht, von unseren Enten, Wölfen, Grillen, es würde zu weit führen. Aber von Kaninchenzucht möchte ich einiges erwähnen, weil die in Jahre das Leben meiner Jungen ausgefüllt hat. Sie bestanden aus zwei Kaninchen. Meine Jungen sagen: „Der Karnidel“, wenn es weibliche Tiere sind, ich werde deshalb in folgendem von Karnideln reden. Also unsere Tierzucht begann mit Karnideln. Diese heißt das eine, das andere ist namenlos. Sonntags abends hatte diese elf Junge. Walter, dem ich ein großes, 14jähriger Junge, äußerst schwierig, den ich nie hat weinen sehen, stand tränenüberströmt ob dieses es da und ich glücklich rasselnd und innerlich lächelnd, was

um. Als ich durch andere erfuhr, daß das Tier krank sei, kümmerte ich mich sofort darum. Ich glaube, daß dieses Selbstverständliche auf Walter großen Eindruck machte, er gab sich die nächste Zeit ganz besonders große Mühe, mir gefällig zu sein. Einmal nur verhängte ich als Strafe, daß ein Junge sein Tier nicht versorgen durfte. Karl hatte in der Wut irgendetwas zerbrochen. Ich nahm ihm den Schlüssel zum Karnidelfall ab mit den Worten: „Da muß man Angst haben, daß du nächstens auch deinen Karnidel in der Wut zer schlägst!“ Erschrocken sah er mich an. Später fand man Karl schluchzend vor seinem Stall hockend. „Du armes Tier, verhungern mußt du. Ich kann dir nichts geben.“ Da wird es einem schwer, fest zu bleiben. Nach zwei Tagen gab ich ihm den Schlüssel zurück. Nach kurzer Zeit meinte Karl: „Ich will zu Fräulein Kriele und mich bedanken.“ Solchen Eindruck hatten die Tage ohne sein Tier auf ihn gemacht. Dieser Junge, der 1924 noch 18 mal entwichen ist, hat wohl 1925/26 den Anfang dazu noch einige Mal gemacht, ist aber jedesmal wieder umgekehrt, weil er seine „Karnidel“ nicht im Stich lassen konnte. Wenn es nach mir ginge, müßte jedes Kind ein Tier halten.

## Zeitspruch

Von Lucie Rohmer-Heiliger

**Strebt und ringt, daß groß sich mehre  
Deutsches Werk und deutsches Wesen.  
Denkt, zu eures Volkes Ehre  
Hat der Herrgott euch erlesen!**

**Preßt die Zähne fest zusammen,  
Wo sind Köpfe? Wo sind Täuste?  
Wer mit seines Willens Flammen  
Schafft das Höchste, ist der Treuste!**

wissen und können soll. Wir holten uns aus einem Heim einen Jungen, der bereits in Karnidelnzucht bewandert und ließen uns erst Anweisungen geben. — Daß die ein wichtiges Erziehungsmittel ist, lernt man auf dem Weg, von wie großer Bedeutung sie aber ist, wie einem die Zeit dadurch erleichtert wird, merkt man erst durch die Erfahrung. Ich könnte mir unser Heim gar nicht mehr ohne die Karnideln stellen. So haben die Jungen etwas, was sie ans Heim haben Pflichten, die sich von selbst ergeben. Wie brauchte ich zu mahnen, daß die Tiere Futter bekamen, vielmehr darauf achten, daß die Kinder nicht ihre eigene Mahlzeit den Tieren geben, z. B. die Milch und die Semmel für die Karnideln und die Kleinen. Vorigen Winter, als die Jungen in der Wahlzeit um fettes Fleisch rissen, geschah es, um alles zu vermeiden, auch kein Stück wollten sie dann für die Karnideln. Und das will bei Schwachköpfigen, die so auf Essen nicht viel heißen. Bei Heinz ist seine große Tier- und Karnidel-Liebe ein Hindernis zwischen uns Erwachsenen und ihm. Ich interessiere mich für seinen kleinen Freunden entgegen. Ich frage er, daß wir trotz Strenge, die er durch sein Verhalten herausfordert, ihn lieb haben. Kommt Heinz nach dem Tag abends und zeigt uns sein Grillchen oder seinen Karnidel, so weiß man, er hat sich überwunden. — Als wir eine verlässige Wanderung machten, fingen die Jungen an zu fragen, viel von ihren Tieren zu sprechen. Oswald sagte: „Ich glaube, meine Taube ist gestorben.“ „Warum denn?“ „Weil ich ihr zu wenig Futter gegeben.“ „Nun, da hättest du mit Fräulein L. besprechen müssen.“ „Ich wußte, daß das so lange war, daß wir nicht nach Hause kamen.“ „Den anderen war es ähnlich. Je näher wir nach Hause kamen, desto größer wurde die Mühe, wie es den Tieren erging. Und dann der Jubel, als alles gut war. Oswald hat seine Taube immer wieder an sein Gesicht. — Eine große Freude ist es, wenn sie für ihr Tier nicht sorgen können. Meistens ist dies ja nur eine Folge der Abwesenheit von einer anderen Strafe. Walter war ungezogen. In seiner Erregung vergaß er sich mir gegenüber. Zur Besinnung kam, isolierte ich ihn. Da schickte er zu mir, ob er wenigstens sein kleines weißes Karnidel haben möchte. Ich muß gestehen, daß ich weder „Nein“ sagte, noch „Ja“, sondern mich den ganzen Tag nicht bei ihm sehen ließ, ich so grausam fand, ihm diesen Wunsch nicht erfüllen zu dürfen und doch durfte es nicht sein. Ein anderes Mal, als ich einen Berg übersehen mußte, erkrankte seine Taube. Ich war guter Rat teuer. Es war Sonntag, ich war mit den Kindern. Walter nahm sein krankes Karnidel auf den Arm und meinte um mir das kranke Tier zu zeigen. Als er es mir zeigte, wurde er rot und verlegen und kehrte traurig wieder

## Kirche und Frauenbewegung\*

Von Elisabeth Jordan, Halle

Beide stehen sich in stiller Ablehnung gegenüber; beide wollen es nicht zugeben; es ist keine offene Feindschaft; wer aber in beiden arbeitet, kann sich der Tatsache nicht verschließen.

Das bedeutendste Zeichen dafür ist einmal die Ungehörlichkeit, daß die Kirche den Frauen, den Theologinnen, noch immer ihr wohlverwobenes Recht auf feste Anstellung als vollbeamteter Pfarrer mit der Erlaubnis zur Wortverkündigung und Sakramentsausübung vorenthält.

Sie hat sich zu allen Zeiten gern die Frauenarbeit gefallen lassen und dankt ihr ungeheuer viel. Von den Theologinnen verlangt sie die gleichen Leistungen, dieselben Kenntnisse und Fähigkeiten, sie müssen dieselben Prüfungen bestehen wie die jungen Männer; die damit verbundenen Rechte, die der religionslose Staat ihnen gibt, enthält sie ihnen vor, und gerade sie ist doch berufen, ein Vorbild aller christlichen Tugenden, vor allem der Gerechtigkeit, zu sein nach dem Vorbild ihres großen Meisters, der es als erster wagte, mit Frauen ernste Gespräche zu halten über die tiefsten Fragen der Göttlichkeit und Ewigkeit, die das Menschenherz bewegen; der Frauen zu sich emporgog und sich damit in den größten Gegensatz setzte zum Heidentum und Judentum, das die Frauen gering schätzte und ihnen keinen tätigen Anteil am Gottesdienst gestattete.

Ein zweites bedeutsames Zeichen, wie gering die Kirche Frauenarbeit schätzt, ist die Tatsache, daß die größte kirchliche Frauenvereinigung unter männlicher Leitung steht, und zwar sowohl der Gesamtverein wie die meisten — wenn nicht alle — Provinzialvereinigungen und auch Stadtverbände. Das sind Plätze, wo unbedingt Frauen, Theologinnen hingehören.

In den Einzelgemeinden — selbst in Großstädten — steht es nicht besser. Wo dem Namen nach eine Frau Vorsitzende ist, da ist es vielfach die Pfarrfrau; so daß auch hier die Frau in der Tat meist nur die Ausführende sein wird, die die Arbeit macht, ohne Einfluß ausüben zu dürfen. — Ist es doch keine Seltenheit, daß auf den Versammlungsabenden und Vereinsfesten dieser sogenannten Frauenvereine nur Männer reden und das in einer Zeit, in der die Frauen nicht nur in stiller Kleinarbeit, sondern auch in großen Verbänden und auf wichtigen, verantwortungsvollen Posten in hohen Ämtern ihre mannigfachen, großen Fähigkeiten bewiesen haben.

\*) Ohne selbst zu diesem Artikel Stellung zu nehmen, sind wir der Ansicht, daß darin Gedanken berührt werden, die sehr der Beachtung bedürfen. Wir geben gern etwaigen weiteren Ausführungen zu diesem Thema Raum. Die Schriftleitung.

So gern — so liebend gern wollen die Frauen diese, ihnen von Gott verliehenen Gaben auch in den Dienst ihrer geliebten Sache stellen, und was erlaubt diese ihnen? Sie dürfen Almosen geben und unnütze Handarbeiten für Bazare machen, allenfalls Kranke pflegen oder sonst Unglücklichen beistehen, die im Kampf des Lebens unterlegen sind. Sie dürfen Pfänderchen auf die Bunden legen, an denen die Menschheit leidet durch die einseitige Vorherrschaft rein verstandesmäßiger, auf das Herrenrecht des Stärkeren begründeten Weltanschauung und Lebensführung. Wo die Frauen aber tatkräftig und einflussreich mitarbeiten wollen an der Aenderung und Besserung dieser Zustände, da werden sie zurückgestoßen, und dabei sind sie die geborenen Praktiker, weil sie in ihrer Alltagskleinarbeit all die Note im eigenen Leben ganz besonders schwer empfinden.

Ist es da ein Wunder, wenn ihre Liebe, ihr Opfermut ertalten, sie das große, schlimme Heer der Gleichgültigen, der Lauen vermehren hilft, die sich von der Kirche abwenden und fern von ihr suchen, ihren leidenden Mitschwwestern zu helfen?

Die Männerwelt hat die Kirche fast ganz verloren; nun droht ihr die große Gefahr, daß sie sich auch die Frauen entfremdet, die bisher ihre treuesten Anhänger und Mitarbeiter waren.

Es wäre für beide Teile tief zu bedauern. Es könnte bei gemeinsamer Arbeit soviel wertvolle Kraft fruchtbar gemacht werden im Kampf für die hohen Ideale, die im Grunde bei beiden die gleichen sind: Behebung der Not der leidenden Menschheit, Eintreten für alle Unterdrückten und Durchdringung des irdischen Lebens mit edelster, tiefster Innerlichkeit und Herzlichkeit.

\*

#### Gedanken zur Eröffnung der Ausstellung: „Das junge Deutschland“ in Leipzig.

In seiner Begrüßungsrede führte Dr. Brunner, der Vorsitzende des Landesauschusses Sachsen der Jugendverbände, u. a. aus, daß die Jugendbewegung nichts Vorübergehendes, sondern als eine Kulturbewegung zu werten sei, daß der Kulturwille der Jugend ein Neues sei, das sich durchsetzen werde.

Jugendbewegung, Frauenbewegung! Beide — Kulturbewegungen erwachen aus den Zeitverhältnissen, der Entwicklung des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens, beide — im Kampfe mit starken Widerständen stehend, beide — Ausdrucksformen eines neuen starken Kulturwillens, der sich in vielen Punkten berührt und manches gemeinsame Ziel aufweist. Mühten sich die Träger beider Bewegungen nicht die Hand reichen, um — verbunden — eine Neubeseelung und Vertiefung des Lebens zu erreichen, um die Beziehungsarmut der Menschen unserer Zeit zu überwinden?

Aus dem Glauben heraus an der Möglichkeit einer solchen Gemeinsamkeit der Arbeit, bestimmt von dem Wunsch, der Jugend nahe zu sein, hat sich der Landesverband Sächsischer Frauenvereine dem Landesauschuss Sachsen der Jugendverbände als „Förderer“ angeschlossen.

Aber was war bei dieser Eröffnungsfeier das tiefste und beglückendste Erlebnis für den, der in der Jugend das kostbarste Gut, die Zukunft unseres Volkes sieht? Den unbedingten, starken Glauben an unserer Jugend zu spüren, den die rege Teilnahme aller Kreise an der Veranstaltung bezeugte, der aus den Worten

der verschiedenen Redner sprach, den Glauben an diese erstrebende und verantwortungsbewußte und verantwortungsvolle Jugend, die mit dieser Ausstellung vor die Öffentlichkeit tritt.

Es ist zu wünschen, daß das volle Verständnis für die Jugend, ihre Not, ihre Bestrebungen und Forderungen einzelnen Gemeinden, Jugendämtern und Jugendpflegeanstalten mehr und mehr Bahn brechen möge.

Und es ist schon so, wie Oberbürgermeister Dr. Hofe ausführte, daß wir Älteren von dieser Jugend, die deutschen Jugendverbänden zusammengeschlossen ist, nur lernen können. Trotz der Verschiedenartigkeit, ja Gegenfährlichkeit Weltanschauungen der einzelnen Jugendbünde, reicht sich die Jugend die Hand zu gemeinsamem Tun. Sie betont das Gemeinsame, nicht das Trennende, zum Segen der Jugend, und uns Älteren einen Glauben und eine Hoffnung sein — zum unseres deutschen Vaterlandes.

## Aus den Vereinen

Wir stellen den Frauenvereinen Mitteldeutschlands, darauf legen, daß ihre Veranstaltungen über die hinaus auch in weiteren Kreisen bekannt werden, uns kurze Berichte zur Veröffentlichung in unserer Zeitschrift.

**Plauen.** Der Stadtverband Plauer Frauenvereine, unter Frau Königsdörfer, hielt am 14. Januar eine Versammlung im Saal ab, bei welcher Rechtsanwältin Margarethe Behrent, Berlin, Thema „Strafrechtsreform“ sprach. Natürlich konnte im Rahmen kurzen Vortrages nur ein Teilgebiet des Gesetzeswerkes — der Frauen und Kinder — behandelt werden, dessen eingehender Dr. Behrent eine kurze Einführung in die Geschichte des Gesetzesparagrafen, sodann führte Dr. Behrent die Anwesenden durch die verschiedenen Strafmäßigkeiten, die sich im wesentlichen anders stellen als bei dem früheren Gesetz. Die große Rolle, welche der Unzurechnungsfähigkeit in Hinsicht auf die anzunehmende Strafmäßigkeit spielt, das zahlenmäßig häufigere Vorkommen von Eigentumsdelikten über solchen sexueller Art, die Bestrafung von Latzuna mit Verhältnissen vergleichbarsten Motive, waren ebenso Grund eingehender Betrachtung des Gesetzeswerkes wie auch die unverhältnismäßig geringe Strafmäßigkeit für Körperverletzung und Vernachlässigung an Jugendlichen, man in Betracht, daß die körperliche Mißhandlung in den meisten Fällen auf seelisches Gebiet übergreift, so würde diesem Teil des Gesetzes besondere Aufmerksamkeit und Liebe zuzuwenden sein, auch dem Schutze der Jugend vor Alkohol und Trunksucht. Nach dem Problem, der Schutz der Frau vor Unzucht und Verführung, Dr. Behrent behandelte. Ganz ungeheurer Schwierigkeit und vielerlei Auslegungen der in Frage kommenden Gesetzesparagrafen, auch die der einzelnen Fälle selbst durch den Richter, in dessen Endentscheidung von Fall zu Fall stehen. Die Verhältnisse des Kindes- und Jugendrechts, die über anderweitigen strafrechtlichen Sittlichkeits- und Sachverständigenberichten nicht selten von Alkohol und Trunksucht, die in der Regel die Verurteilung des Verurteilten, dessen schwieriger Instanz den Anwesenden durch die Besonderen Darlegungen Dr. Behrents menschlich nahegebracht war, Beifall behohnte die interessanten Ausführungen, denen eine Nachfrage folgte. Frau Königsdörfer dankte Dr. Behrent herzlich für Anwesenheit mit, daß die nächste Versammlung am 7. Februar im Saal stattfindet.

**Halle.** Frauenbildungsverein. Am 25. Januar hielt der Hauptverband ab, die insofern von besonderer Bedeutung

## Neue Frauen

Von Carry Bradvogel

4

Aber Rosen, schöne, blaßgelbe Rosen wollte er kaufen. Er verstande sogar Verse zu drescheln.

„Diese Rosen sollen grünen,  
Von der stillverschwiegenen, süßen  
Stunde, da — —“

Weiter fiel ihm nichts mehr ein. Und da sich auch in Kroja süße Erinnerungen mit reservierten Zukunftsaussichten schwer vereinen lassen, schickte er nur einfach seine Visitenkarte mit.

Den ganzen Tag über ließ ihn ein bängliches Gefühl nicht los. Wenn er auf der Straße ging, fürchtete er, ihr zu begegnen. Wenn er nach Hause kam, zitterte er, daß ein Brief von ihr da sein möchte. . . . Oder gar sie selbst, vorwurfsvoll, tränenüberströmt. . . . Als es endlich Nacht war, atmete er auf. Der nächste Tag ebenso. Wieder kein Lebenszeichen. Er war sehr vernünftig. Der dritte wie der zweite, wie der erste. Er hätte laut hinausjubeln mögen. Er bekam ordentlich Respekt vor seinem Vaterland. Schau, schau! Dies Deutschland zählte also wirklich zu den Kulturländern! . . . Die blonde Hermy war vernünftiger, als er einer Deutschen zugetraut hätte! Warum aber ließ sie gar nichts von sich hören?! Unbegreiflich, völlig unbegreiflich! . . . Als sie auch am vierten Tage noch schwieg, war er brimse gekränkt. Zum Kukud, was fiel ihr denn ein?! Hatte sie denn gar nicht ein bißchen Sehnsucht nach ihm? Er strich seinen weichen, parfümierten Schnurrbart. Sie hatte sich doch nicht über ihn zu beklagen gehabt — in keiner Hinsicht! In gar keiner Hinsicht! . . . Er verank in Trümmerei. Ach, sie war entzündend, einfach entzündend! In nichts, in gar nichts, gehörte sie zu den deutschen

Erullen, deren Liebe ungeschickt und schwerfällig ist, häuerliches Federbett — Sie, sie war wie ein Reißer. So selbstverständlich, so leicht, so süß. . . . So gottverbe Das bißchen Spot, das ihr immer im Gesicht sitzen ließ, dann gerade satzinierend. Ein bißchen gar zu spöttlich. Denn gewisse Dinge wollte er natürlich mit feierlichem handelt haben — wie jeder brave Mann —

Und sie ließ immer nichts von sich hören. War sie krank? Oder böse? Böse, daß er fünf volle Tage hatte lassen, ohne sie wiederzusehen? Wächtig stritt es in ihm. „Geh hin!“ sagte sein deutsches Herz. „Bleib daheim!“ sagte sein gallischer Verstand. Selbstverständlich befolgt das deutsche Herz recht. Unterwegs traf er einen Bekannten, einen Maler, falls in jener Gesellschaft beim Rechtsanwalt gewesen. „Wo gehen Sie denn so im Sturmschritt hin?“ „Ich muß einen Besuch machen! Begleiten Sie ein Stückchen!“

Der andere tat's. Nach einigen gleichgültigen Redensarten hin und her läufig: „Ich gehe zu Frau Behrend. Henriette, Alexanderstraße 8. Kennen Sie sie?“ „Behrend?! Behrend?! Ja, ja, ich erinnere mich, sie ein paarmal in Gesellschaft getroffen. So 'ne Malische, nicht?!“

„Das könnte stimmen. Sie ist von ihrem Mann. „Tawohl, ist sie schon!“ „Kennen Sie sie näher?“ „Nein.“ „Wissen also auch nichts weiter von ihr?!“ „Nur allgemeines!“ „Aus was für einer Familie ist sie denn?“

4





zu wollen, daß die Leitung dieser Schulen in die Hände von Frauen gelegt wird, und daß eine größere Anzahl von Schularztinnen angestellt wird. — Ferner hat der Preussische Pädagoginnenverband an das Ministerium für Wissenschaft und Kunst die Bitte gerichtet, daß die freigewordene Stelle eines Oberschulrates am Provinzialschulkollegium Kassel mit einer Frau besetzt werde; außerdem wird verlangt, daß grundsätzlich die mehrträtigen Wander- und Rudersfahrten der Schülerinnen entweder ganz unter Leitung weiblicher Lehrkräfte stehen oder mindestens in Begleitung einer Lehrerin derselben Anstalt ausgeführt werden.

**Eine neue preussische Landtagsabgeordnete.** Als Nachfolgerin des verstorbenen Landtagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei, Heinrich Detjen, wird Fräulein Clara Groed, Lehrerin in Hannover, künftig den Wahlkreis Hannover-Süd im preussischen Landtag vertreten.

**Berlin.** Bei den im nächsten Jahre bevorstehenden Wahlen zum Reichstag wird die Führerin der Post- und Telegraphenbeamtinnen, Elise Fisch, an zweiter Stelle der demokratischen Liste für den Wahlkreis Potsdam I kandidieren.

Die Heiratsaussichten für die Frau in Deutschland sind durch den Krieg und die allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sehr ungünstig geworden. Außer dem Mangel an Männern im heiratsfähigen Alter ist auch eine Scheu, sowohl bei den Männern als auch bei den beruflich selbständigen Frauen bemerkbar, die im Hinblick auf die unsichere Lage davor zurückzublicken, eine Familie zu begründen. Einen zahlenmäßigen Einblick erhält man durch die vom Statistischen Reichsam veröffentlichten Teilergebnisse über den Alters- und Geschlechtsaufbau der Bevölkerung aus der Erhebung von 1925: In Baden mußte 1925 jede 4. Frau auf die Ehe verzichten. Im Jahre 1910 hatte in Bayern jede 18. ledige Frau im Alter von 18 bis 46 Jahren keine Heiratsaussichten; 1925 mußte jedoch schon jede 4. Frau mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, ledig zu bleiben. Günstiger sind die Aussichten in Oldenburg, wo der Ueberschuß sich erst bei jeder 11. Frau und in Mecklenburg bei jeder 14. Frau bemerkbar macht. Im allgemeinen ist der Frauenüberschuß in den Städten höher als auf dem Lande. Die Heiratsaussichten sind günstiger für die Frauen im Alter von 20 bis 25 Jahren, als für die, welche sich im 25. bis 42. Lebensjahr befinden, da ihnen ganz besonders die entsprechende Männerzahl fehlt. Immerhin ist seit Kriegsende eine gewisse Wandlung in der Richtung nach einem Geschlechtsausgleich eingetreten. Ging doch der Frauenüberschuß, der infolge des Krieges auf das Vierfache der Vorkriegszeit gestiegen war, 1925 auf das Dreifache des Vorkriegsstandes zurück. In den nächsten drei Jahren dürfte mit einer wesentlichen Verringerung nicht zu rechnen sein. Dagegen dürfte vom Jahre 1935 ab eine gewisse Verringerung sich bemerkbar machen. Während 1925 der Anteil der Unverheirateten an der Gesamttheit weiblicher Personen im Alter von 15 bis 60 Jahren etwa 65 Prozent betrug, dürfte derselbe 1935 auf 40 Prozent sinken. 1945 ist mit einem Rückgang der ledigen Frauen im erwähnten Alter auf 38 Prozent, 1955 auf 34 Prozent zu rechnen. Von 1965 ab dürften 70 Prozent der Frauen verheiratet und nur 30 Prozent ledig sein. Diese Zahlen würden allerdings nur dann zutreffen, wenn neue Zwischenfälle in der Bevölkerungsbewegung, wie man sie infolge des Weltkrieges erlebte, nicht wieder bemerkbar machen. Auch die Entwicklung der Wirtschaft dürfte von ausschlaggebender Bedeutung sein. Je günstiger sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten sollten, um so mehr wird der Anteil der Ledigen am weiblichen Geschlecht sinken.

**Die Pfarramtshelferin in der Hamburger Landeskirche.** Das von der Synode der Hamburger Landeskirche beschlossene Gesetz betr. die Verwendung theologisch vorgebildeter Frauen in der Hamburgischen Kirche bestimmt u. a.: Für die Vorbildung der Theologin gelten in bezug auf Studium und Prüfung die gleichen Forderungen, wie sie beim Geistlichen gestellt werden. Die Anstellung der Theologin geschieht als Pfarramtshelferin durch Wahl des Kirchenvorstandes auf Lebenszeit. Ihr Aufgabengebiet umfaßt Wortverkündigung vor Frauen und Jugendlichen, Abhaltung von Kindergottesdiensten, Lehrtätigkeit im Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht, seelsorgerische Tätigkeit und Gemeindearbeit, vor allem für Frauen und Mädchen. Sakramentsverwaltung wird ihr in Frauenanstalten unter gewissen Einschränkungen zugestanden. Ausgeschlossen bleibt die Pfarramtshelferin von der pfarramtlichen Gemeindepredigt und vom Altardienst, sowie von Amtshandlungen, wie Beerdigungen und Trauungen.

**Je mehr Jugendheime, desto geringer die Ausgaben für Jugendfürsorge.** Wo die städtischen Körperschaften versagen, sollen die sozialen Vereine, vor allem auch die Frauenvereine, einspringen. Mittel und Wege, der Jugend ein eigenes Haus zu schaffen, lassen sich immer finden. Richtlinien hierzu und reichhaltiges Material bietet das Archiv für Jugendheime des Volksbundes Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 19, das über 200 Heime Material gesammelt hat.

**Halle.** Ein großes industrielles Unternehmen hat auf seinem Werk ein eigenes Werttheater mit 800 Sitzplätzen errichtet, das demnächst zur Einweihung kommt. Künstlerkonzerte und Gastspiele vom Schauspielpersonal anderer Bühnen sind beabsichtigt.

## Zur Nachahmung empfohlen

Der Coehemer Landrat hat folgende Mitteilung an die Bevölkerung seines Kreises herausgehen lassen: Es beruht seit Sonntag, an dem nicht mindestens in einem Ort der Kreis ein größeres Fest abgehalten wird. Dabei hat sich die Gemeinde herausgebildet, diese Feste auf mehrere Tage auszudehnen, meistens von Samstagabend bis Dienstag früh gefeiert. Manche der in den kleinen Orten bestehenden Vereine überhaupt den einzigen Zweck zu haben, jedes Jahr ihr Fest zu feiern. Um hier Wandel zu schaffen, bringe ich bestehende Bestimmungen in Erinnerung, wonach grundsätzlich nur folgende Tage zum Abhalten öffentlicher Langluftfeste freigegeben sind: Die Karnevalstage, der Ostermontag, Pfingstmontag, der Silvesterabend oder der Neujahrstag, Kirmestage, jedoch höchstens an zwei aufeinanderfolgenden der Hauptkirmes. Außerdem können für größere Festlichkeiten insgesamt zwei weitere Tage im Jahre freigegeben werden, habe die Ortspolizeibehörden angewiesen, diese Bestimmungen strengste durchzuführen. Die Vereinsvorstände werden ersucht bei Beschluß zur Abhaltung von Festlichkeiten hierüber zu richten und nötigenfalls miteinander Fühlung zu nehmen, gemeinsamer Abhaltung oder Verlegung ihrer Feste auf freigegebenen Tage. Ich glaube bei dieser Anordnung die Zustimmung aller Einsichtigen sicher zu sein.

## Ausland

Die Sowjetrepubliken im Kampf gegen Gott. „Vorwärts“ berichtet über einen Vortrag J. Zagladins über das Thema „Kampf mit Gott in Sowjetrußland“. Zunächst der Vortragende darauf hin, daß die größte Gefahr der kommunistischen Propaganda darin liegt, daß man mit ihren auch nach Beseitigung der kommunistischen Herrschaft rechnen müssen. Mit der Propaganda befaßten sich Fanatiker der Art Jaroslawskis. Er führt gewissermaßen einen Kampf mit Gott. Mit ihm in Übereinstimmung suchen Gelehrte auf dem Wege der Wissenschaft nachzuweisen, daß es eine Gottheit gibt. Unter diesen sind eifrige Renegaten an der Spitze. Der ehemalige Priester Galkin und andere. Die Entwicklung hat dazu geführt, daß man die Propaganda nicht etwas anderer Richtung betreibt als vorher. Die Wissenschaftler suchen nach verfeinerten Propagandamitteln. Man kann nicht mehr, sofort den Glauben zu töten, sondern man muß ihn zerschlagen. In den Dörfern arbeiten rote Vorleser, sog. „Kulturkämpfer“. In jedem Dorf ist eine Lesehalle eingerichtet, unbedingtes „Punkt für geistige Aufklärung“ gilt. 1922 man bereits 30 000 solcher Lesehallen, die zugleich Propagandastellen sind. In derselben Richtung arbeiten in den größeren Städten die „Kulturkämpfer“ zur Liquidierung des „alten Weltentums“. Alle diese Einrichtungen sind dem Obersten Rat unterstellt; dieser sorgt für Vorlesungen und Vorträge, wobei, ganz gleich, um was für Vorträge es sich dabei um anti-religiösen Geist durchdrungen sein müssen, der selbe Geist herrscht in der Sowjetschule. Die „Kulturkämpfer“ jungen Kommunisten, müssen unbedingt gottlos sein. „Welches Pionier wird, hat zuerst sein Kreuz abgelegt (den Kreuzen, die alle Angehörigen der orthodoxen Kirche umtragen). Der Vortragende erklärte, daß alles Haß und das über das Leben im Kommissariat, der Jungkommunisten ist, noch weit von der Wirklichkeit übertrieben besteht aber im Kommissariat ein gewisses Rückgrat, das veranlaßt, sich selbst verleugnenden Fanatikern der Zeit besteht. Wie verhält sich nun die Bevölkerung zur Propaganda? Die ältere Generation bleibt fest in der Überzeugung, aber die Jugend unterliegt dem Einfluß der Propaganda. Man muß aber unbedingt folgende Tatsachen durch das Bestreben, die Religion zu vernichten, haben, lösen gewissermaßen eine neue Religion geschaffen. Man muß zur Verhöhnung erdachte Feiertage, wie: Anti-Christi, Weihnachten, fest sind die betreffenden Feiertage selbst zu erfassen. Es ist ein Kultus der Gottlosen entstanden, liegt der Beweis, daß die religiöse Grundlage im Volk verlorengegangen ist. Weiter wird darauf hingewiesen, Oftener her ein Teufelskultus aus Asien eindringe und bestrebe, daß so eine Religion von einer anderen abgelöst werde.

**Oesterreich.** Den Vorsitz im oesterreichischen Bundesrat zurzeit eine Frau inne. Frau Olga Hubel-Zeynel hat als ständemärkische Landtag an erster Stelle in den Bundesrat als Mitglied die Amtsgeschäfte als Vorsitzende des Bundesrat übernommen, nachdem der Vorsitz, den Bestimmungen entsprechend, von Salzburg auf Steiermark überging.

**Frankreich.** Die Reformierte Kirche von Müllhausen ein junges Mädchen von 23 Jahren zur Vikarin in der Kirche ernannt.



...ernannt. Sie hat in Straßburg studiert und erfreut sich großer Beliebtheit in Wühlhausen. Es ist das erstmal, daß eine weibliche Berufung in Frankreich stattgefunden hat.

## Vereins-Nachrichten

**Vorträge unter dieser Rubrik erfolgen nur gegen Bezahlung**  
 Vorträge in der Volkshochschule Halle. Am Montag, den 2. Februar, 8 Uhr abends, Vortrag des Aufstrebenden Reform-Realgymnasiums, Leipzig, über: „Die Frauenbewegung in der neuen Zeit“. Am 6. Februar, 8 Uhr abends, Vortrag der Katharina von Kardorff-Heimb über: „Der Frauenausbruch der Deutschen Nationalen Volkspartei“. Am 13. Februar spricht Frau

Maria Riegl, Berlin, über: „Die berufstätige Frau im deutschen Kulturleben“. Karten für beide Abende im Vorverkauf 1,50 M., am Saal- eingang 2,10 M.

Frauenausbruch der Deutschen Nationalen Volkspartei. Nächste Sitzung: Donnerstag, den 2. Februar, 5 Uhr, Landesverband, Leipziger Straße 17, II. Vorstandsversammlung, Kassenbericht, Jahresbericht, Vortrag des Herrn Hauptmann Zeitig: „Die politische Lage“.

Deutsche Volkspartei, Ortsverein Halle. Am Dienstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, spricht im „Sankt Nikolaus“, Nikolaistraße, die Reichstags- abgeordnete Frau Dir. Dr. Wag über: „Das kommende Reichstags- verordnungsrecht“.

Schriftleitung: Frau Frieda Leib + Anzeigenleitung: Hans Kerkem, beide Halle (Saale) + Anzeigenannahme: Halle (S.), Weiniger Str. 61/62 + Anton- hofstraße und Berlin von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62 + Fernruf: Zentrale 27801 + Postfachkonto: Leipzig 2512.

# F. Wollmer

Größe Ulrichstraße 6-8  
 1769 — Fernruf 21361

Schneidereiartikel  
 Wolle- und Seidenstoffe  
 Herren- und Strumpfwaren  
 Herrenartikel  
 Trikotagen, Wäsche  
 Handarbeiten 15/40

## Hallischer Frauenbildungsverein E.V.

Haus Kirchtor 7  
 Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (Staatsbürgerinnenverband) Mitglied des Bundes Deutscher Frauenvereine.

Mittwoch, den 1. Februar, 8 Uhr Sozialpolitische Tagesfragen Jugendfürsorge und Mädchenberufsschule. Frl. Dr. Ratgen.  
 Mittwoch, den 8. Februar, 5 Uhr Sozialpolitische Tagesfragen: Die Psychologie der Arbeiterin nach G. Hermes. Frau Irma Wolff.  
 Mittwoch, den 15. Februar, 8 Uhr: Aus der Frauenbewegung. Bücher und Fortschritte: Das neueste Buch von G. Baumer, Oesterreichische Frauenbewegung und andere.  
 Mittwoch, den 22. Februar, 5 Uhr: Referat über Dr. Marie Baum: Die heutige Stellung der Familienfürsorge. Frau Studienrätin Dr. Mayer-Kulenkampf.  
 Mittwoch, den 29. Februar, 8 Uhr: Ehrenamtliche Arbeit. Frau Direktorin Krieser.  
 Mittwoch, den 7. März, 5 Uhr: Führung durch das städtische Museum. Herr Direktor Schardt. Nur für Mitglieder.  
 Mittwoch, den 14. März, 8 Uhr: Reiseeindrücke im heutigen England. Frau Edith H. B.  
 Mittwoch, den 21. März, 5 Uhr: Mainz von Meyenoug und die moderne Frauenbewegung. Frl. Dr. Gosche.  
 Mittwoch, den 28. März, 8 Uhr: Ibsen und die Frauen (zu seinem 100. Geburtstag). Frl. Dr. Egersdorf.  
 — — Änderungen vorbehalten. — —  
 Eingeführte Gäste willkommen.

# Maria Riesel

Karlstraße 11 — Fernruf 28590

## Moderne Tänze

Neuheiten: Vale und Quickstep  
 Sprechstunde wochentags 12-1 Uhr  
 150/87

## Dr. Ende's Köh. Lehranstalt

Bakteriologie, Rönigen, Leipzig  
 anerkannt für technische Assistentinnen an med. I. situaten 161,60  
 mit Staatsexamen.  
 von Damen und Herren 1. zu Analytikern dem. Industrie; 2. zu techn. Assistentinnen an med. I. Staatsexamen. Zweijährige Ausbildung.  
 von Industriellen chemische wissenschaftlichen Berufsberatung.  
 Beginn: 17 April 1928.  
 mit Vorlesungsverzeichnis frei durch Verwaltung Emilienstraße 18.

Beziehen Sie sich bei Einkäufen stets auf diese Sta

## Mütterinnen

finden beste Aufnahme in guter Familie. Garten und Spielplatz vorhanden.  
 Frau Erna Bell geb. Block  
 Außere Delitzscher Straße 25, I,  
 Halteselle der Linie 9  
 Schokoladenfabrik David 150/88

## Uhren, Gold- u. Silberwaren

die schönsten Geschenkartikel  
 Diese kauft man am besten u. sehr billig bei  
**Amand Weiss**  
 Halle (Saale)  
 Kleinschmieden 6  
 gegenüber Alex. Niehoff

## Das Beste vom Besten

ist täglich frische, dauerpasteurisierte, keimfreie Vollmilch in Flaschen. Dies billigste Volksnahrungsmittel ist neben allen anderen Molkeprodukten zu beziehen durch die 151  
**Molkerei-Genossenschaft Niemberg e. G. m. b. H.**  
 und deren Filialen: Lindenstraße 52, Beesener Straße 1, Martinstraße 12, Ludwig-Wucherer-Straße 19, Schillerstraße 16, Raffineriestraße 46, Dessauer Straße 11, Sternstraße 3.  
 Außerdem fahren Verkaufswagen in allen Straßen.  
 Bestellungen auf Lieferung, auch frei Haus, bitten wir durch Telefonanruf Nr. 22116 Halle oder durch Postkarte freundlichst aufzugeben.

## Heydlitz-Lyzeum

Halle (Saale), Karlstr. 6  
 Begründet 1868 // Lyzeum mit Vorkurs // Das Schulzeugnis berechtigt zum Eintritt in die Obersekunda // Die Schule hat evangelischen Charakter  
 Erika Förster geb. Vallien, techn. Schulleiterin.  
 150/34

Staatlich anerkannte  
**Lehranstalt**  
 für  
**technische Assistentinnen**  
 an medizinischen Instituten  
**Chemie-Schule Dr. S. Gärtner**  
 Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chem. 150/43  
 Besitzer u. Leiter: Chem. K. Eulner.  
 Halle a. S., Mühlweg 29.  
 Neue Kurse in Chemie, Physik, techn. Chemie, medizin. Chemie, Bakteriologie und Röntgen. Beginn am 11. April 1928.

**Beste deutsche Federquellent** **billige böhm. Bettfedern!**



1 3/4 lb. große geschliffene Nr. 0.80 u. 1., halbesch. e Nr. 1.20, weiße, flaumige Nr. 2., 2.50 und 3., Seidenschliffene Nr. 4., 5., 6., 7., ungeschliff. Nr. 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100.

**BLAHT**

Rudolf Böhner, Bettfedern-Druckerei 306, Wobitz

Fachmännische Anfertigung von  
**Bandagen, Leibbinden,  
 Gummistrümpfen,  
 Plattfußeinlagen**

**C. Köhler, Bandagist**  
 Große Steinstraße 9. 151/64

Juwelier- und Bildhauer-Edelwerk  
**Wratzke & Stein**  
 Fernruf 22464 :: Hohlleiteranten :: Halle  
 Reiches Lager feinsten Juwelen  
 Gold- und Silberwaren.

Vom 150/30  
 Fachmann  
 hergestelltes  
**flüssiges Bohnerwachs**  
 vorzügl. Reinigungs- und Polier-Qualität  
**ist 50% billiger**  
 als Markenware und wird frei Haus geliefert.  
 Qualitätprobe kostenlos!  
 Ma schreiben oder telefonieren an:  
**Gustav Könnemann, Parkei- u. Werkstätten**  
 Halle (Saale) Gr. Märkerstr. 7 (Fabrikgebäude).  
 Fernruf 23631 und 23849



**SINGER**  
**NÄHMASCHINEN**  
 Erleichterte Zahlungsbedingungen  
 SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.  
 Halle (Saale), Leipziger Straße 23  
 Mühlweg 22 151.49  
 (Ecke Zarnburger Str.)

**A. FRITZE**  
 Paolierhandlung Geogr.

**Jetzt**  
**Gr. Ulrichstr.**  
 Eingang Schloß

**Fußdurchleucht**  
 mittels Röntgenapparat  
 stellung guten Sitzes,  
 bequemsten Passform  
 das ist das

**Ideal vernünftiger Besch**  
 Reformhaus Gesundheits  
 Große Steinstraße 21  
 Alleinverkauf der Saale  
 151/69

**Feinste  
 Molkerebutter**  
 zu 1.00 RM. per Pfund,  
 franko von 9 Pfd. an liefert  
 Dampfmlokerlei Fissahn  
 Post Gashütte  
 (Grenzmark)

**Eisu-  
 Matratzen**  
 Stahlmattmatzen, Kinderbetten  
 günstig an Private. Kat. 400 frei  
 Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Die verehrl. Leserinnen werden gebeten, bei Einkäufen  
 unsere Inserenten zu berücksichtigen!

**Grosser  
 Erfolg**

haben Anzeigen in der  
**Mitteldeutschen  
 Frauen-Zeitung**

Durch Avinal  
**A kohol-  
 Entwöhnung**

Anwendung ohne Wissen,  
 da ohne Geruch u. d. Ge-  
 schmack, unschädlich, verlan-  
 gen Sie Prospekt.  
 Klein-Pf. - M., Krosse P.  
 3.50 M. erhältlich in den  
 Apotheken, falls nicht wende  
 man sich an

**Apotheker  
 FRANK**  
 staatl. approb. ert,  
 Berlin M. 4.,  
 Alle Jakobsstraße 69.



**Schubert-Brot**  
 ist das seit Jahrzehnten anerkannt beste Hausbrot für jeden  
 Geschm. Es ist wohlwärmend und bekömmlich, bei Ver-  
 wendung bester, gesunder Mehle aus eigener Mühle.

**Sklerol-Brot**  
 nach Dr. Genthner D. R. V. 423.925. hergestellt mit Kleb-  
 stärke, für Gesunde und Kranke gegen Lungentuberkulose  
 und Nierenverfallung. Begünstigt vom Institut für  
 Päkerei an der Staatl. Versuch- und Forschungsanstalt  
 Berlin, sowie von dem als Autorität in ganz Deutsch-  
 land bekannten, vereidigten Sachverständigen für Getreide-  
 verarbeitung Dr. H. Joret, Berlin. - Verlangen Sie  
 ausführlichen Prospekt.

**Schubert-Kommißbrot**  
 ist nicht nur vorzüglich im Geschmack, sondern auch leicht  
 verdaulich und von größter Nährkraft. Das verwendete  
 Mehl wird in eigener Mühle aus besten Roggenorten  
 hergestellt.

**Schubert-Mecklenburger Schwarzbrot**  
 wird hergestellt aus Roggenmehl und ist von besonders  
 kräftigem Geschmack. Es enthält alle Nährwerte, besonders  
 die vitaminreichen Eiweiß- und Nährstoffverbindungen  
 des Getreides.

**Schubert-Brötchen**  
 Verlangen Sie beim Kauf ausdrücklich Schubert-Brötchen.  
 Wie liefern ein Qualitätsergebnis von unübertrefflicher  
 Güte, bei Verwendung edelster Mehle und bester Zutaten

**Gebr. Schubert & Halles  
 Grossbäckerei & Mühlenwerke**

**Friedrich Jes**  
 vorm Wilhelm Reupke  
 Gesellschaft m. beschr. Haftung  
 Dessauer Str. 50 Halle (S.) Fernr.  
  
 - Alle Arten Brennstoffe  
 150/21

**Verein Deutscher Frauen  
 und Frauenkultur**

Montag, den 6. Februar, 1928  
 Wittekind, Teesamstag  
 Caria Meyer, Coll: Eigene Die  
 Kleidervorführung der Nürnberg-  
 stätten, der hiesigen städtischen  
 schule und hallescher Weisk  
 Eintritt 75 Pfg. - Mitglieder und solch  
 gewerbetreibenden 50 Pfg.

**Zwieback**  
 nach Friedrichsdorfer Art. Immu  
 Konditorei Z  
 150/32

**Ersteinst am 1. u. 15 jeden Monats** • Vierteljährlicher Bezugspreis 1,45 M. • Befellungen nimmt nur der Verlag Otto Zehle, Halle a. S., entgegen  
 entgegen. • Anzeigenpreise: Die 32 mm breite 10 Zeilen 15 Pfd. • colate Anzeigen mm-Breite 12 Pfd. • Familienanzeigen mm-Breite 6 Pfd. • Stellengewandte  
 Die 9 mm breite Halbtags-Anzeige 70 Pfd. • Für Wagnerarbeiten und telephonisch übermittelte Anzeigen keine Garantieübernahme • Nicht behaltene Beiträge  
 bei Nichtannahme nur zurückgefordert werden wenn ihnen Briefumschlag mit Anschrift und Adressmarke beigelegt ist. • Wir bitten die **Bezeugsanzeigen** im  
 vor dem Erscheinen an den Verlag Otto Zehle, Halle a. S., Leipziger Str. 61/62, einzuliefern.